

Das Bedauern des Berufsverbands kommt für die BTB zu spät

Nach dem Aus der Tanz-Lehre Danse Suisse zeigt sich konsterniert über das Ende der Ausbildung in Basel. Vom wahren Ausmass der Krise habe man nichts gewusst.

Julia Konstantinidis

Die Basler Tanzwelt steht vor einem riesigen Scherbenhaufen. Weil das Geld für die Weiterführung der Berufslehre zur Bühnentänzerin, zum Bühnentänzer fehlt, beschloss der Vorstand der Ballettschule Theater Basel (BTB) am Mittwoch, diese Ausbildung per Ende Schuljahr 2022/23 nicht mehr anzubieten. Dies auch vor dem Hintergrund der Vorwürfe von Missständen an der Schule, welche die Suche nach dringend benötigten finanziellen Drittmitteln für die Weiterführung praktisch unmöglich machten.

Damit die Scherben wenigstens geordnet zusammengekehrt werden können, kommunizierte die BTB ihren Entschluss sehr früh und noch bevor die externe Untersuchung zu den Vorwürfen an die BTB abgeschlossen ist. Für den Berufsverband der Schweizer Tanzschaffenden, Danse Suisse, kommt diese Meldung zu früh, wie er in einer Pressemitteilung schreibt. Wir haben Cyril Tissot, dem Geschäftsleiter des Verbands, einige Fragen zu den aktuellen Entwicklungen in Basel gestellt, die sich auf die gesamte Schweizer Tanzszene auswirken werden.

— Was wusste der Verband von den finanziellen Schwierigkeiten der BTB?

Durch die Verlängerung der Ausbildung von drei auf vier Jahre habe man gewusst, dass dies Mehrkosten mit sich bringen würde. «Von dieser Situation sind vier Schulen in der Schweiz betroffen, die eine Berufslehre EFZ im Tanz anbieten», sagt Tissot: Nebst Basel ist es in Zürich mög-



Laut Danse Suisse wandelt sich die Ballettausbildung: Das Bild zeigt eine Lektion in der Ballettschule Schmah in Feldmeilen. Foto: Reto Schneider

lich, die Ausbildung im Bereich Ballett zu absolvieren und in Genf in zeitgenössischem Tanz. Seit 2021 bietet zudem Luzern eine Lehre im Bereich Musical an.

Danse Suisse unterstützte die Verlängerung der Ausbildung, um die Schülerinnen und Schüler in dieser ohnehin herausfordernden Ausbildung zu entlasten und weil dadurch die Möglichkeit bestehe, auch eine

Berufsmatura zu absolvieren. Gerade im Hinblick auf den späteren Karriereverlauf sei dies gut investiertes Geld von den Schulen. Dass die Ausbildung dadurch teurer würde, sei allen Beteiligten seit längerem klar gewesen.

In Zürich und Genf werden laut Tissot die (Mehr-)Kosten vom Kanton übernommen. Weil die Schule in Luzern erst letztes Jahr mit ihrem Angebot startete,

wurde dort die Ausbildung von Beginn an auf vier Jahre konzipiert und budgetiert. Auch in Basel beteiligt sich der Kanton an den Kosten für die Ausbildung. «Wir wussten, dass Basel Geld benötigt, aber nicht, dass die Situation so dringlich war», sagt Tissot. Er bedauere, dass der Kanton keine Möglichkeit sieht, die Ausbildung weiterhin ausreichend zu finanzieren.

— Was hätte Danse Suisse tun können, um der BTB zu helfen?

Nach Tissots Auskunft nicht sehr viel. Als Organisation der Arbeitswelt (OaA) ist Danse Suisse für die Definition der Bildungsinhalte und der Bildungsziele verantwortlich. Kontakte mit der Schulleitung der BTB habe es diesbezüglich regelmässig gegeben, aber keinen mit dem Vor-

stand, bei dem die finanzielle Situation Thema gewesen wäre.

— Was tut der Verband, um Missstände an Ballettschulen zu verhindern? Grundsätzlich ist der Beruf der Tanzpädagogin, des Tanzpädagogen in der Schweiz noch ungeschützt. Danse Suisse setzt sich vor diesem Hintergrund auf mehreren Wegen für eine Professionalisierung in diesem Berufsfeld ein. Seit vielen Jahren führt Danse Suisse das Berufsregister für Tanzpädagogik. Es wird von einer Fachkommission betreut. «Im Berufsregister eingetragene Tanzpädagogen verpflichten sich, sich regelmässig weiterzubilden», sagt Tissot. Der Berufsverband sei kontinuierlich darum bemüht, die Standards und Anforderungen zu aktualisieren.

Im «Code of Conduct» für den Tanzunterricht etwa, den der Verband letztes Jahr erarbeitete, sind verbindliche Regeln für den Tanzunterricht und die Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern definiert. Sie sind für Mitglieder des Berufsregisters verbindlich. Tissot betont, dass derzeit auch international ein Wandel in der Ausbildung und der Berufsausübung stattfindet. «Es ist mittlerweile allen klar bewusst, dass der Umgang mit Schülerinnen und Schülern korrekt und respektvoll sein muss», so der Geschäftsleiter.

Für die Ballettschule Theater Basel kommt dieser Wandel zu spät. Bleibt zu hoffen, dass die Ereignisse in Basel die Schweizer Tanzszene aufgerüttelt haben und die nötigen Veränderungen beschleunigen.